

## **1. Petrus 2,11-17**

### **Leben in der Fremde – Leben aus der Freiheit**

Die Christen werden in ihrem Status und in ihrer Standortbestimmung angesprochen. Sie sind Fremde (damals ohne Rechte) und als Pilger mit kurzer Aufenthaltsdauer unterwegs. Ihr Zuhause und ihr Bürgerrecht sind im Himmel (Phil 3,20). Sie sollen sich so verhalten, dass sie nur zum Lob Gottes Anstoß geben. Darum sollen sie auch die staatlichen Instanzen respektieren und sich in die menschliche Ordnung einfügen. Als Knechte Gottes leben sie aus seiner Freiheit in dieser Welt.

#### **Gute Werke gegen böse Worte (V. 11-12)**

Wer anders lebt, kann Anerkennung, aber auch Gegenwind bekommen. In ihrer nichtchristlichen Umgebung („unter den Heiden“, V. 12) fielen die Christen auf. Manche nahmen sie als Zielscheibe und setzten unwahre Behauptungen in Umlauf. Es gibt nur ein Mittel, diese falschen Beschuldigungen zu entkräften. Das ist ein Lebensstil, der das Gegenteil zeigt. Christen, die ihren Glauben leben, sind das beste Mittel gegen haltlose Unterstellungen. Mit den „fleischlichen Begierden“ wird davor gewarnt, sich dem zügellosen Verhalten und den ungebremsten Leidenschaften anzupassen, die in der Umgebung ohne Gottes- und Christusbeziehung ausgelebt wurden. Die Seele eines jeden Menschen ist dabei der Kampfplatz, auf dem die Entscheidungen fallen (V. 11). Ein missionarischer Lebensstil, der sich unterscheidet, aufmerksam macht, zur Umkehr bewegt, zielt auf die Erfüllung der Sendung der Jünger durch Jesus (Mt 5,16).

#### **Von der Freiheit eines Christenmenschen (V. 13-16)**

„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ So hat Martin Luther das Spannungsverhältnis von Freiheit und Verantwortung auf den Punkt gebracht. Kein preußischer Untertanengeist soll das Motiv für die Anerkennung der staatlichen Ordnungsmacht (wörtlich: „eine menschliche Schöpfung“, V. 13) sein. Der Staat wird positiv, als gerecht handelnd gesehen (wie in Röm 13,1-7), indem er Böses ahndet und Gutes auszeichnet (ein ganz anderes Bild zeigt Offb 13!).

Als Befreite zu einem anderen Lebenswandel zeigen Christen Verbindlichkeit und fügen sich in den Ordnungsrahmen ein. Ihr Verhalten gegenüber dem Staat hat dasselbe Ziel wie das Verhalten gegenüber den Verleumdern. Sie sollen die Freiheit nicht missbrauchen, sondern zum Guten nützen, denn sie gehören Gott.

#### **Eine Viererkette zum Schluss (V. 17)**

Vier Aufforderungen beschließen den Abschnitt und zeigen wichtige Unterschiede:

- Respekt und Achtung gegenüber allen Menschen und den Regierenden
- Hingebende Liebe (Agape) zu den Geschwistern in der Gemeinde (das hebt die Liebe zu den Feinden nicht auf!)
- Gottesfurcht aus dem Glauben an Gott (es heißt nicht: Fürchtet den König!)

#### **Fragen zum Gespräch**

- Wo erleben wir uns in unserer Umgebung als Fremde?
- Wie können wir für Außenstehende interessant, einladend werden?
- Was heißt es heute, als Christen sich in unserem Staat einzubringen, auch durch Widerspruch, wo er von Gottes Gebot her gefordert ist?

*Dekan Rainer Kiess, Bernhausen*

#### **Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:**

Vers 17 soll als Merkvers erst entziffert, dann gemeinsam besprochen und gelernt werden. Ein möglicher Geheimcode findet sich im Internet unter [www.agv-apis.de/impulse](http://www.agv-apis.de/impulse)

**Lieder:** 620, 523, 543